

Halle und Umgebung.

Halle a. S. 1. Mai.

Der Stand der Bevölkerung unserer Stadt

ist seit dem Ende Februar bis Ende März von 177395 auf 176488 Personen gesunken. Hierbei ist die männliche Bevölkerung um 710, die weibliche um 197 Personen zurückgegangen. An und für sich ist der Rückgang der Bevölkerung während des Märzmonats nichts Auffälliges. Diese Erscheinung ist in jedem Jahre zu beobachten. So fiel im Jahre 1907 die Einwohnerzahl von 176219 auf 174487 und im Jahre 1908 von 178682 auf 177798. Seine Ursache hat der Rückgang hauptsächlich in dem Wanderungsverlust, der regelmäßig in dieser Zeit zu verzeichnen ist. In den März fällt meistens der Schulabschluss. Von größerem Einfluß ist auch der Beginn der Universitätsferien, mit dem viele Studierende und Professoren Halle verlassen. Auffallend ist in diesem Jahre aber die verhältnismäßig geringe Zahl der Lebendgeborenen. Während im März 1907 442, im März 1908, 456 Kinder geboren wurden, waren es in diesem Jahre nur 378 und unter Abzug der von ortsfremden Müttern geborenen sogar nur 340 gegenüber 422 und 410 während des gleichen Monats der beiden Vorjahre. Von den anstehenden Krankheitsfällen war Scharlach mehr als gewöhnlich gemeldet worden. Im März 1907 kamen nur 39, im März 1908 76, in diesem Jahre 94 Entkrankungsfälle vor. Diphtherieerkrankungen waren erfreulicherweise ganz selten. Es waren nur im ganzen 33 Fälle gegenüber 110 im März 1908 und 125 im März 1907.

Die Bautätigkeit

mar im Vergleich zu den Vormonaten stark, im Vergleich zu den Vorjahren nur recht mäßig. Neuenstandes sind 23 Gebäude, darunter 15 Wohngebäude mit 126 Wohnungen und 378 heizbaren Wohnräumen. Im Jahre 1908 waren es 25 Wohngebäude mit 167 Wohnräumen und 602 heizbaren Wohnräumen und im Jahre 1907 entstanden sogar 43 Wohngebäude mit 281 Wohnungen und 995 heizbaren Zimmern. Unter Abzug der durch Abruch oder Umbau fortgefallenen Wohngebäude und Wohnungen, betrug der Zugang während des Märzmonats dieses Jahres 8 Wohngebäude, 87 Wohnungen, 86 heizbare Wohnräume, im Jahre 1908 22 Wohngebäude, 144 Wohnungen, 553 heizbare Zimmer, im Jahre 1907 45 Wohngebäude, 273 Wohnungen und 912 heizbare Zimmer. Bei der großen fast allgemein anerkannten Wohnungsnot in Halle, so wird dem amtlichen Bericht unseres städtischen statistischen Amtes über Monat März hinzugefügt, ist diese recht schwache Bautätigkeit nur zu bedauern.

Wider die Wohnungsnot.

Öffentliche Versammlung des Halle'schen Bürgervereins.

Die öffentliche Versammlung, die gestern Abend der Halle'sche Bürgerverein zur Besprechung der Wohnungsnot in Halle nach dem „Evangelischen Vereinshaus“ einberufen hatte, nahm einen recht interessanten Verlauf. Die verschiedenen Richtungen unseres kommunalen Lebens waren vertreten, und fanden ihre Wortführer, die zu dem Thema öffentlich Stellung nahmen. Der Redner des Abends Herr Stv. Kaufmann Borges erwartet eine durchgreifende Besserung der verhältnismäßig sehr schlechten, eine Beseitigung des erschrecklichen Wohnungsmangels in erster Linie von dem Eingreifen der Kommune. Das Erdbaurecht, das sich in andern Orten bewährt habe, soll auch in Halle ein Mittelteil wider die böse soziale Krankheit: Wohnungsnot werden. In der Diskussion stellte der nicht zu dem Verein gehörige Maurermeister Herr Architekt Pfeiffer dem einen andern Satz entgegen: „Das Grundübel ist das Fehlen der 2. Hypothek. Schafft uns 2. Hypotheken, meinwegen mit Hilfe der Stadt, und die Häuser mit Kleinwohnungen werden massenhaft entstehen.“

In seinem Vortrag führte Herr Stv. Borges aus: Die Wohnungsnot sei hier für die unteren Klassen geradezu ein Wohnungselend geworden. Seit 1905 sei ein steter Rückgang in Kleinwohnungen zu verzeichnen. Während es 1905 noch 505 leere Kleinwohnungen gab, waren es 1908 nur noch 208. Und jetzt seien vollends die Verhältnisse ungünstig geworden. Während es als normaler Zustand verlangt wird, daß vier Prozent aller Wohnungen leer händen seien, es in Halle nur 1/2 Proz.; es kommen hier erst auf 200 Wohnungen eine Leerwohnung. Als 1900 in einigen Volksteilern der Zustand der Wohnungen geprüft worden war, habe man haarsträubende Zustände entdeckt, wie mag es nun erst jetzt sein, wo nur 1/2 Proz. aller

Wohnungen unbewohnt sind, während es damals noch immer über 1 Prozent waren. Bedauerlich sei es, daß sich viele dieser erschreckenden Tatsachen gegenüber gleichgültig verhalten. Wenn auch die Wohnungsnot besonders die mittleren und unteren Volksschichten angeht, so betrifft sie doch alle Kreise unseres Volkes.

Durch die schlechtesten Wohnungsverhältnisse ist der Boden den Epidemien geobnet. Namentlich die Schwindsucht findet in der Wohnungsnot die beste Bedingung zur Weiterverbreitung. Aber nicht nur auf das Körperliche, sondern auch auf das sittliche Wohl der Bevölkerung greift die Misere über, wie dies das Anwachsen des Verbrechertums und der Prostitution beweist.

Um diesen Uebelständen abzuhelfen, würde die Einführung einer Wohnungsinspektion viel beitragen. Diese Inspektion müßte sich überzeugen, ob die Wohnungen in hygienischer, sittlicher und sozialer Hinsicht genügen. Gleichzeitig könnte man diese Nachprüfungen mit einem Wohnungsnachweis vereinen zu einem städtischen Wohnungsamte.

Es ist die Pflicht jeder Stadt, für geeignete Wohnungen Sorge zu tragen. Wenn hier die Privatinitiative nicht ausreicht, so muß die Gemeinde selbst für Abhilfe sorgen. Vor allem müßte einmal mit dem Bau von Mietskasernen gebrochen werden. Die Mietskasernenbauerei durch solche Bauten recht viel Miere herauszubringen. Die schlechtesten Wohnungen seien fast immer die teuersten. Bedauerlich sei es, daß die Bautätigkeit in Halle der Wohnungsnot gegenüber gleichgültig zu sein scheint. Sie könnte zur Förderung der privaten Bautätigkeit durch vorläufige Anordnungen viel beitragen. Ferner helfen Erleichterungen des Verkehrs nach den Vorstädten, das Uebel einzudämmen. Zum Beispiel spreche schon die Einführung billiger Abonnements bei den Straßenbahnen stark mit. Zu dem Zwecke müßten allerdings die Bahnen erst städtisch werden.

Zum großen Teil sei Halle selbst an dem Wohnungselend schuld. Es hätte beizeiten der wilden Bodenpekulation Einhalt gebieten müssen. Mit dem Erdbau recht lasse sich der Wohnungsnot steuern. Auf diesem Gebiete hätten andere Städte recht gute Erfahrungen gemacht; nur müßte in der richtigen Weise organisiert werden.

Beim Erreichen der privaten Bautätigkeit muß die Stadt selbst energisch eingreifen und auf eigene Faust Häuser bauen, wie dies der Fall bei mehreren Städten Deutschlands ist. So hat Alm 220 Häuser gebaut und sie dann Inhabern überlassen mit dem Verbot der spekulativen Ausnützung. Allerdings muß zugegeben werden, daß das Selbstbauen mit Schwierigkeiten für eine Stadt verbunden ist, da sie im Prinzip immer teurer bauen wird als ein Privatunternehmer.

Dem Wohnungselend könnte, wie gesagt, am wirksamsten

das Erdbaurecht

entgegengetreten. Leider steht aber das Privatkapital ablehnend beiseite und gibt dem Erdbauer kein Geld zum Bau. Hier müßte nun die Stadt hilfreich einpringen.

An den Vortrag schloß sich eine lebhafte

Diskussion.

Wohlt ein Dutzend Redner beteiligten sich daran. Herr Maurermeister Pfeiffer behauptete, daß die Gleichgültigkeit gegenüber der traurigen Wohnungsnot fast allgemein sei. Vieles hindere auch das Geldwehweilinteresse der Sache die Beachtung zu schenken, die sie verdient. Er selbst habe seit Jahren der Materie sein Augenmerk zugewandt, aber in einem an der Hallischen Stadtgrenze gelegenen Orte, als er dort ca. 220 Häuser mit kleinen, gesunden, billigen Wohnungen plante, habe die Ortsbehörde nicht nur kein Entgegenkommen gezeigt, sondern direkt Schwierigkeiten gemacht, um das Projekt zum Scheitern zu bringen. Die Not sei viel größer, als man glaube. Zum 1. Oktober werde der Wohnungsmangel, der Mangel an Kleinwohnungen, noch viel ärger werden. Es sei nicht richtig, wenn man für die Berechnung der Kosten eines Einfamilienhauses einen Quadratmeterpreis von 4 Mk. oder ähnlich zugrunde lege. Dabei vergesse man die Straßenausbaukosten, die sehr beträchtlich seien. Mit 15 Mk. pro Quadratmeter müsse man rechnen. Von den Behörden sei weit weniger in der Bekämpfung der Wohnungsnot zu erhoffen, als von den privaten Unternehmern. Nur möge man die Landesversicherungsanstalt dafür mobil machen. Diese Anstalt gebe zwar Baugeld, aber nur bis zu 1/2, das letzte Drittel müsse als zweite Hypothek befristet werden.

Schafft uns zweite Hypotheken!

Veranlassen Sie die reichen Leute, für die Aufführung von Kleinwohnhäusern zweite Hypotheken herzugeben, und Sie werden schon zum Herbst einige hundert der gemühten Häuser erleben sehen. Es lassen sich übrigens dabei Garantien schaffen, daß die Häuser nicht in die Hände von Spekulanten kommen und daß die Wohnungen billig vermietet werden. Eine Behörde, z. B. die Landesversicherungsanstalt, könnte die Kontrolle übernehmen.

Ein Herr namens Reichle führte aus, wie der Gutbesitzer gewonnen werde, für seine Arbeiter Wohnungen zu schaffen, so mögen auch die Industriellen für ihre Arbeiter Wohnungen bauen. Die Stadt soll keine Konzession geben, wenn nicht der betreffende Fabrikant, Aktiengesellschaft oder Bergleihen bei der Anlage der Fabrik gleich den Bau von einer gehörigen Anzahl Wohnungen vorsehen.

Dieser Vorschlag wurde indes von mehreren Rednern als unbrauchbar bezeichnet, ganz abgesehen davon, daß die Arbeiter selbst nicht in solchen Häusern zu wohnen wünschen, weil sie fürchten, dadurch zu abhängig vom Fabrikanten zu werden.

Betont wurde weiter, die Stadt müsse hinsichtlich der Mitführung der Straßenausbaukosten etwas tun.

Ein Herr S a a j e schloß, wie einst solide Unternehmer Häuser bauten. Wer baue aber jetzt in Halle Häuser? Bergarbeiter, Maurer, Maurerpoliere, fast nur Leute, die nichts zuzufügen haben. Die Bauhandwerker bezahlten dann die Kosten des unsoliden Unternehmertums, das während der Bauzeit Kurus entsetzte und herumsummte. Das Kapital, soweit es für die zweite Hypothek in Betracht komme, halte sich natürlich solchen Elementen gegenüber zurück. Hauptfrage sei immer wieder die Beschaffung der zweiten Hypothek.

Herr Tischlermeister J u r t h dankte dem Halle'schen Bürgerverein, daß er das wichtige Thema „Wohnungsnot“, das namentlich auch für den Halle'schen Handwerkerstand so große Bedeutung habe, mit zur öffentlichen Diskussion gestellt habe.

Herr Maurermeister und Architekt Pfeiffer teilte noch mit, daß jetzt eine Gesellschaft plane, an der Peripherie unserer Stadt Häuser mit Kleinwohnungen zu erbauen; auch mehrere Fabrikanten interessieren sich für das Projekt. Man denke, 6—10 Doppelhäuser zu je 6 Wohnungen zu errichten; aber auch hier spielt die zweite Hypothek eine wichtige Rolle.

Herr Stv. Wertzeugmeister K ü h m e legt dar: Halle große Gelder aus für Bildungs- und Unterhaltungszwecke, für das Stadttheater, für den Zoologischen Garten, für ein Schwimmbad. Es mag die Kommune auch mal in den Sack greifen, wenn es sich um die Bekämpfung einer so schweren Not, der Wohnungsnot, handelt. Mag es doch die Stadt Mittel flüssig machen, um zweite Hypotheken auszuliefern. Es könnten ja scharfe Bedingungen in den betreffenden Verträgen festgelegt werden. Ich hätte auch der Ansicht des Herrn Pfeiffer zu, daß das Privatkapital die Sache machen muß. Aber schnelles Handeln ist dringend erforderlich.

Ein Redner machte auf den Halle'schen Bauverein aufmerksam, den man unterstützen möge. Er betreibe eine gesunde, ehrliche Sache.

In einem Schlußwort betonte Herr Stv. Kaufmann Borges noch einmal die Wichtigkeit der Frage. Sie gehe nicht einen einzelnen Stand an, sondern die Allgemeinheit, das Allgemeinwohl. Die Stadt selbst müsse Maßnahmen gegen die Not ergreifen. Das Erdbau recht bringe Hilfe; nur muß es in der richtigen Form angewendet werden.

Die Debatte verlief durchaus in ruhigen Bahnen, ohne irgend ein scharfes Wort wider den Gegner. Zur Herr Boufflet, der sachlich die Dringlichkeit der Hilfe darlegte, glaubte ich einen ebenso unerschütterten wie unnütigen Ausfall gegen die Halle'sche Presse nicht verzielen zu können. Er machte über die Presse, die doch gerade in dieser wichtigen Frage es an Ernst und Objektivität nicht hat fehlen lassen, abfällige Bemerkungen, weil sie ihnen — Sprechsalz einer gegnerischen Meinung geöffnet hatte, die vielleicht ebenso leidenschaftlich, ebenso einseitig, nur nicht in der Form so glatt ist wie die des Herrn Boufflet. Wir denken über die Behandlung der Rubrik Sprechsalz, die jedem Leser offen stehen muß, denn doch etwas loyaler und wollen uns darin auch nicht durch die Tatlage lösen lassen, daß Herr Boufflet mit seinem Angriff bei einigen fanatischen Semitern Befall fand.

Unsere Handelskammer

hält am Mittwoch, 5. Mai, vorm. 10 1/2 Uhr im Sitzungslokal Brandstr. 5, eine Gesamtsitzung mit folgender Tagesordnung: a) Öffentliche Sitzung. 1. Öffentliche Anstellung und Beerdigung eines Kadprobenehmers. 2. Feststellung der Gebühren für Dispaciture. Berichtserziarter: Herr Müller. 3. Mittelungen. 4. Anträge und Beschiedenes. b) Geschlossene Sitzung. 1. Feststellung des Jahresberichtes für 1908. 2. Bemerkungen um öffentliche Anstellung und Beerdigung als Handelschemiker. 3. Vertrauliche Mittelungen.

Die Meiseier

hat unser Straßenschild heute nicht verändert. Die Beteiligung hielt sich im engen Rahmen; selbst die Bauhandwerker, die sonst insgesamt die Arbeit ruhen lassen, feiern diesmal nicht alle.

Dagegen haben sich in einer großen Maschinenfabrik die Arbeiter der Gießerei stark genug geföhlt, der Firma den

Reste und grosse Partien

Gardinen, Stores, Vorhänge, Teppiche, Tisch-, Diwan- und Bett-Decken

extra billig.

A. Huth & Co.

Gr. Steinstrasse 86-87. Halle a. S. Marktplatz 21.

Frohdehndes hinzuerwerfen. Trotzdem ihnen vorher Auslieferung angekündigt war, blieben sie eigenmächtig der Arbeit fern. Sie werden einmütlich nicht befristet.

Der Gang nach dem Verfallungslokal, den „Vollspatz“, nötigt sich im unangenehmen Bummel. Die Polizei hatte nirgends Anlaß einzuschreiten.

Zoologischer Garten.

Die Natur prangt in schönem Frühjahrskleid und die Nachtigall singt in all der Blütenpracht ihr leuchtvolles Lied. Der Tierbestand vernünftigermaßen sich von Tage zu Tage, von den zahlreichen Neuerwerbungen sei heute nur des Tapirs gedacht. Diese zu den Hüftieren gehörige Tierform erweist bei dem Laien meist den Eindruck, als ob sie zu den Schweinen gestellt werden müßte, und diese Ansicht wird in einem Maße noch geteilt werden, weil wir das Tier in dem einen Gehege der Saubacht untergebracht haben. In Wirklichkeit gehört der Tapir aber nicht in die Reihe der Raubtiere wie die Schweine, Rinder usw., sondern in die Abnehrer der Einhufer, also anderer Pferde, die nachweislich durch allmähliche Reduktion der seitlichen Zähne aus 4 resp. 5 Fußern zu Einhufern geworden sind. Beim Tapir ist der Vorderfuß dreifüßig und der mittlere Fuß sehr viel stärker als die beiden seitlichen. Am Hinterfuß unterliegen die Saubühnen noch 3 kleinere Fuß. Mehr in die Augen fällt noch die harte Verlängerung der Nase, die zu einem sehr beweglichen Rüssel geworden ist, auch der wichtige kammförmige Schwanz gibt dem Tiere ein sehr charakteristisches Aussehen. Unsere Art ist im nördlichen Schweden heimisch, sonst gibt es Tapire nur noch in Hinterindien und zwar ist diese eine mit weissem Sattel versehene Form, der Schabratentapir. Interessant ist, daß die Jugendform beider Gruppen durch helle Streifen ausgezeichnet ist, das Vorhandensein von Spuren dieser Jugendzeichnung an den Beinen charakterisiert unser Tier trotz seiner beträchtlichen Größe als ein junges Individuum, das noch bedeutend wachsen wird. Von den übrigen Neuankäufen ein andermal.

Von Geburten der letzten Zeit erwähnen wir einen Tishirisch und ein tibetisches Muffon; letzteres wurde morgen mit seinen bisher abgepfergt gehaltenen beiden Geschwistern in das Muffon-Gehege einziehen wie die jungen Tiere durch ihre lustigen Sprünge Art und Jung anziehen werden. Der Damischaujer hat sich auch abgemoren, die amerikanischen Giraffe, von deren Balg wir schon berichteten, beginnen auch schon wieder mit der Eingabe, gestern wurde das erste Ei dieses Jahres gelegt. — Morgen, Sonntag, finden zwei Konzerte statt, und zwar wird nachmittags und abends das Musik-Korps des 72. Inf.-Regts. aus Torgau konzertieren. Der Eintrittspreis zum Abend-Konzert beträgt 30 Pf.

Neue Einrichtungen

für den Personen- und Gepäckverkehr auf Hauptbahnhof Halle.

Seute ist in der Fahrkartenausgabe des hiesigen Hauptbahnhofs im Schalter F (3. Klasse) eine neue Einrichtung, nämlich ein Fahrkarten-Druck- und Ausgabe-Apparat in Betrieb genommen.

Der sehr reich konstruierte Apparat ist eine patentlich geschützte neue Erfindung und von der Regina-Maschinenfabrik in Kell erbaut; er kann 2000 verschiedene Fahrkartensorten drucken. Für jede gewünschte Fahrkarte ist im Apparat ein Klischee vorhanden, das, nachdem der Fahrkartenverkäufer einige Hebelbewegungen vorgenommen hat, gegen die leere Pappparte gedrückt wird und dadurch die letztere mit den üblichen Angaben, die sich auf einer Fahrkarte befinden müssen, bedruckt. Die Karte, die vom Apparat selbstständig herausgeworfen wird, ist dann fertig zur Ausgabe an den am Schalter stehenden Reisenden. Der Druck der Fahrkarten findet also jetzt bei der Neuordnung des Reisenden im Schalter statt. Die neben registriert der Apparat nach Art der Registrierrollen auf einem fortlaufenden Kontrollstreifen den Preis der vorausgesetzten Karten. Die Eisenbahnverwaltung braucht also keine vorgebrachten Fahrkarten mehr vorzulegen zu halten und zu kontrollieren. Die Geschäftsstellung und die Kontrolle ist eine außerordentlich einfache und Beirgerien sind ausgeschlossen.

Der Apparat bedeutet deshalb einen großen Fortschritt und

eine große Raum- und Kapazität gegenüber den bisherigen Einrichtungen, die einen ungeheuren Vorrat an fertig gedruckten Fahrkarten, weitgehende Verrechnungen und Kontrollmaßnahmen und große Räume bedingten.

Technische Apparate, allerdings für eine geringere Anzahl von Fahrkartenorten eingerichtet, sind bereits in Düsseldorf und Köln erprobt worden und haben sich dort außerordentlich bewährt. Der jetzt in Halle angelegte Apparat ist der größte seiner Art und kostet etwa 6500 Mark.

Wir müssen bedauern, daß die preussischen Staatsbahnen-Besetzungen, eine größere Anzahl derartiger Apparate zu beschaffen und die Fahrkartenausgaben der größeren Städte damit auszurüsten.

In vielen Tagen wird auch in der Vorhalle des hiesigen Bahnhofs ein Uebelstand beseitigt, der schon lange zu Klagen Anlaß gegeben hat. Zur Annahme und Ausgabe von Handgepäck war ein Schalter vorhanden, an dem sich der Aufgeber und Abnehmer von Handgepäck drängten und gegenseitig behinderten; auch war der Aufbewahrungsraum viel zu klein, wie sich das im Sommer bei größerem Massenverkehr nach Halle an Sonn- und Festtagen zeigte. Es wird nun ein besonderer Schalter für die Ausgabe und ein besonderer Schalter für die Annahme der Handgepäckstücke eingerichtet; auch werden die Aufbewahrungsräume vergrößert.

Neue Petitionen aus der Provinz Sachsen.

Dem Reichstage ist wieder eine ganze Reihe von Petitionen aller Art zugegangen. Darunter befinden sich auch einige aus der Provinz Sachsen. Die Handelskammer in Halle nimmt gegen den Entwurf einer Fernsprechtarifordnung, die die Verbräuchung des Reichs in der Budgetkommission befindet, Stellung. In ähnlicher Weise äußert sich die Handelskammer in Magdeburg und Erfurt. Um Abhebung derselben Vorlage bittet auch der Vorstand des Allgemeinen Bürgervereins für städtische Interessen in Halle. Zum Gegenstande über den die Petition der freien Vereinigung mitteldeutscher Fruchttafelbesitzer in Delitzsch eingegangen, die darum bittet, die Verbrauchsabgabe nur auf 100 Mt., die Ausfuhrvergütung auf 18 Mt. zu erhöhen und von einer Nachversteuerung der Fruchttafel abzulehnen.

Mehrere Eingaben von Brannweinindustriellen in Magdeburg schließen sich einer Petition der freien Vereinigung von Brannweinindustriellen in Berlin an, die Verbrauchsabgabe um höchstens 30 Mt. für das Sekstrier zu erhöhen, andererseits das Monopol einzuführen unter Festsetzung einer Höchstgrenze für den Brannweinverkaufspreis und Begrenzung des Absatzes des einzelnen Bearbeiters während der ersten zehn Jahre. Gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer die kleinen Betriebe und Arbeiter nicht zu schädigen. Zum Brauereiverkehr liegt eine Eingabe des Vereins sächsischer Malzfabrikanten in Halle vor, die gegen jede weitere Erhöhung der Brauereussteuer Stellung nimmt. Für eine baldige Durchführung der Finanzreform und für Annahme der Reichsfinanzreform für Ausbau der Erbschaftsteuer tritt der Nationalliberale Verein in Magdeburg ein.

Unsere hiesige Kennbahn

zeigt am morgigen Tage eine erste erfolgreiche Fehlung. Namen wie Theise und Goat sind geeignet, der sportlichen Veranstaltung, wenn nur der Himmel einmüßig gnädig dreinschaut, eine besondere Anziehungskraft zu verleihen.

Hier sei gleichzeitig noch erwähnt, daß sich in dem bekannten Streit betreffend die deutschen Rabenruhen die Sympathien den Kennfahrern zugewendet haben. Theise hat zahlreiche zustimmende Schreiben erhalten.

Werstättenbrand.

Gestern nachmittag wurde die Feuerwache Süd nach dem Grundstück Hülbergerweg Nr. 8, Besitzer Herr Glasermeister Weber, gerufen. Um 5.13 Uhr ging die Meldung ein, eine halbe Minute danach rückte die Wehr schon aus.

Auf dem Grundstück fand sie einen ausgebreiteten Brandherd vor; das Werstattgebäude stand in hellen Flammen. Die Wehr waren angebrannt; das Feuer brach schon durch die Decke. Arbeiter und Geselle hatten sich von dem oberen Stockwerk an einer Leiter herabziehen müssen, da die Treppe brannte und ihnen keinen Ausweg mehr bot.

Die Wehr griff sofort mit einer Schlauchleitung ein, eine zweite Leitung hielt sie in Reserve. Es gelang ihr, das Feuer bald zu kämpfen. Bereits um 157 Uhr konnte sie in das Depot zurückfahren. Das Gebäude ist vom Feuer arg mitgenommen, der Schaden nicht unbedeutlich.

Seute vormittag entstand im Schmiedemeister Schubertischen Grundstück R r i s s i n g e r s Feuer. Es brannte auf dem Dach früh angelegter Feuer, wahrscheinlich durch Unachtsamkeit. Die mit Feuern des Daches beschäftigten Leute, die Schmiebe und Hausbewohner löschten den Brand, der großen Schaden entwidete, durch Aufwerfen von Sand und kalten Säden. Die benachrichtigte und sofort erschienene Feuerwehr (Sildmache) brauchte nicht in Aktion zu treten.

Die Fahrgeldeinnahmen der H. C. G. Stadtbahn Halle betragen: vom 1. bis 30. April 1909 73 083,49 Mt., vom 1. bis zum 30. April 1908 67 997,28 Mt., mehr 1909: 5086,21 Mark. Vom 1. Januar bis 30. April 1909 250 018,07 Mt., vom 1. Januar bis 30. April 1908 237 933,10 Mt., mehr 1909: 21 084,97 Mt.

Hallesehe Straßenbahn. Die Betriebseinnahmen haben betragen: April 1909 42 684,00 Mt., gegen April 1908 39 776,95 Mt., mithin mehr 1909: 2 907,05 Mt. Die Gesamtbetriebseinnahmen haben betragen: Januar/April 1909 153 884,70 Mt., gegen Januar/April 1908 147 305,55 Mt., mithin mehr 1909: 6579,15 Mt.

Die Eröffnung der Waderholungsstätte findet, worauf nochmalshin gewiesen sei, kommenden Montag statt.

Der Bestand der Kranken in den Krankenanstalten ist seit dem Vormonat von 1726 auf 1812 gestiegen. Es handelt sich aber bei den neuzugewonnenen Personen meist um Ortsfremde, wie das Anwachsen ihrer Zahl von 1093 auf 1202 zeigt.

Zwangsvollstreckung. An hiesiger Gerichtsstelle wurde im Wege der Zwangsvollstreckung das hier Reststraße 127 belegene, auf den Namen des inzwischen verstorbenen Generalleitnants Robert Wachsall hier eingetragene Grundstück, mit einem jährlichen Zinsanspruch von 1800 Mt., öffentlich meistbietend versteigert. Käufer war der Privatmann Hermann Weiland hier mit 44 100 Mark. Der Zuschlag ist ihm erteilt worden.

Bruno Hendrichs Konjertorium für Musik und Theater. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß in der Grundschule des 1. Halleischen Konjertoriums an Erwachsene und Kinder schon am 7. Lebensjahr ab Unterricht in Klavier, Violin und Cello erteilt wird. Ebenfalls sind Solologengestalten für Anfänger eingerichtet.

Stadtkonferenz. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Der Sonntag bringt den Schluß für die Sperrfrist. Die „Dollarpfingstfest“ wird auf die ausmüßigen Theatervorstellungen mittags ihre Anziehungskraft bewahren und abends folgt als Abijed Wagners „Hohelngrin“. Als Cisa scheidet Fel. Wolf von der Stätte ihres Wirkens und die zahlreichen Verehrer der reich begabten Künstlerin werden es sich nicht nehmen lassen, dem letzten Auftritte unserer jugendlichen Sängerin beizuwohnen. Als Galatriner kommt Herr Otto P ä h m a n n von Raff herüber, der mit seiner süßlichen Stimme sich hier großer Erfolg und Anerkennung erlangen hat und zu aller Freude vom September ab zu den Unseren zählen wird. Raum acht Tage nach „Karinina“ tritt das Schauspiel Montag mit der 14. Novität auf dem Plan und vernimmt sie die Bekanntheit mit dem hochinteressanten Werte des Dänen Michaeils. Die „Revolutionshochzeit“ hat bei ihrem Erscheinen in Berlin herabgefallen. Sürstgen erzeit und leitern am Hohen-Theater 150 Aufführungen erlebt. Auf ihrem Siegeszuge werden wir nach der Schluß der Schauspielzeit das norddeutsche Werk kennen lernen.

In der „Dollarpfingstfest“ morgen nachmittag wird Herr Paul Tegehl als Gast auf Engagement die Rolle des Hans spielen. Er ist von der Direktion des Stadttheaters ausgerufen, einen Teil der Partien des Herrn Landorn in künftiger Saison zu übernehmen.



Vorarbeitung, Passform, Ausstattung u. Stoff-Qualitäten sind unübertroffen.

Grösste Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der fertigen Herren-Konfektion.

Denkbar grösste Auswahl in sämtlichen normalen schlanken und korpulanten Grössen.

- Gehrock-Anzüge
- Rock-Anzüge
- Smoking-Anzüge
- Bunte Westen
- Weisse Westen
- Loden-Joppen
- Radfahrer-Anzüge
- Regen-Mäntel
- Regen-Pelerinen
- Berufs-Kleidung.

Herren-Jackett-Anzüge

Solide dunkle, bräunliche und hellgrau gemusterte Stoffe in prima Ausführung. Mit Borte eingefasst, in schwarz Cheviot, gestreift und schwarz-weißen Nouveautés.

Frühjahrs-Paletots

aus marango u. dunkel gemusterten Cheviots und letzten Neuheiten. in feinsten dunkelmelierten, modfarbigen und gemusterten Stoffen.

Loden-Pelerinen in allen Längen, Weiten und Preislagen. Ulster in modernem Schnitt. Bozener Mäntel Wasserdichte Lodenstoffe. Neueste Fassons.

- Jünglings-Anzüge
- Knabenblusenanzüge
- Schul-Anzüge
- Echte Kieler Anzüge
- Norfolk-Anzüge
- Knaben-Pyjaks
- Knaben-Pelerinen
- Knaben-Joppen
- Manchester-Hosen
- Leibchen-Hosen.

S. Weiss, Halle a. S.

Neues Theater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Sonnabend geht als letzter Familienabend bei kleinen Preisen (30, 60, 90 Hg.) G. v. Mörsers „Belshazzel“ in Szene. Am Sonntag finden die beiden letzten Vorstellungen in dieser Saison statt, und zwar nachmittags 4 Uhr Henriit Büchens „Nora“ (bei kleinen Preisen: 30, 60, 90 Hg.), abends um 7½ Uhr „Monte-Cristo“ „Das ist der Gipfel“.

Walhalla-Theater. Die Direktion verankert morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr wieder eine Vorstellung lebender Photographien heiteren und belehrenden Inhalts zu der bekannten niedrigen Eintrittspreisen. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Näheres siehe auch Anzeige in heutiger Nummer.

Robert Franz Singakademie. Für die beschlossene Mendelssohn-Nachfeier („Lobgesang“ Kantate und „Lorelei“ (Finale) ist nach Verpfändung der Sopranen und des Orchesters der 17. Juni festgesetzt worden und zwar findet die Aufführung in den „Kaiserjahren“ statt.

Das Musikfest spielt morgen (Sonntag) die Kapelle des Musikregts. Nr. 36 auf dem Plage vor dem Stadttheater mit folgendem Programm: 1. „Königsgebet“, 2. „Marsch von Goldschmidt“, 2. „Festouvertüre von Raffin“, 3. „Frühlingsfest“ von Mendelssohn, 4. „Fadellanz“ von Gade, 5. „Sagen aus „Orpheus“ von Gluck, 6. „Marsch aus „Sommerabendstraum“ von Mendelssohn.

Selbst-Mitteltend. Morgen, Sonntag, den 2. Mai, wird die in der Saison täglich stattfindenden Frühkonzerte eines regen Besuches zu erfreuen hat. Eine Eintritt für die Dauer der ganzen Saison kostet 3 Mk., Tageskarten 10 Hg.

Im Wintergarten sind vom 1. Mai ab die Hefen Sagen, genannt D'Aschen mit humorvollen Repertoire im Aufsehen und Original-Burlesken eingezogen. Sonntag findet mit Unterstützung der Artillerie-Kapelle Sondervorstellung statt. Näheres aus dem heutigen Inserat.

Saal-Verpflichtung. Morgen Sonntag finden wieder zwei Extra-Fahrten nach Neuraugoy-Salzünne-Resort des Doppelstrahlen-Salonstempelcampers „Siegrich“ Besitzer Karl Demmer, statt. Einsteige- und Endfahrt Bahnkarte. (Näheres im Inseratenteil der heutigen Nummer).

Leipziger Bewegungsspieler in Halle. Morgen findet auf dem Oper Sportplatz an der Leipziger Chaussee das Zusammenreffen der beiden besten mitteldeutschen Mannschaften statt, da sich der hiesige Meisterhaftigkeitklub von 1896 I. und der Leipziger F. V. S., den der H. S. C. von 1896 schnell für die plötzlich abliegende Braunschweiger „Eintracht“ engagiert hat, gegenüberstehen werden. Da am 9. Mai bereits der Schlusskampf um die Mitteldeutsche Meisterschaft zwischen Halle 96 und Leipzig stattfand — Leipzig siegte mit 2:0, weil der dortige Meister nicht rechtzeitig festgesetzt ist —, kann man das morgige Treffen als den eigentlichen Entscheidungsspiel an die Führung in Mitteldeutschland ansehen, als welches das Spiel denn auch in jeder Hinsicht den Wunsch vieler Mannschaften, die daran teilnehmen wollen, erfüllt werden wird. Infolge dessen sind die beiden Mannschaften, was sie ins Feld stellen können. Wird der F. V. S. nach durch den im Verbandsspiel nicht besterzeugten Ugl. ungenug befriedigt, so hat Halle seine Verteidigung ebenfalls härter gemacht, indem unter Meister den Torwächtern Bonke anvertraut hat. In der Leipziger Elf spielen bekanntlich die 3 Internationalen Richter, Riß und Ugl.

Der angelegentliche Vorwärtssenden des Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien wird außerordentlich stark begehrt werden. Es empfiehlt sich daher, rechtzeitig für Karten zu sorgen, da auf keinen Fall mehr ausgegeben werden, als Plätze vorhanden sind.

Die Firma Johannes Grün erwirbt auf den diesjährigen Weinversteigerungen in Trier eine der besten Rinder 1907er Schwarzhöcker, Cresseng, Egon Müller.

Eine neue Hallische Industrie kündigt folgende schöne Klotz an: Warenhaus erhielt die Firma Anna Franke, Seltenerleierfabrik, Kaufmännische Straße 6, für Seltenerleier in Gelee. Die neue Fabrik ist ein hübsches Gebäude zu einem industriellen Unternehmen, das hier schon früher ins Leben trat; zur „Ersten Hallischen Kolimopsfabrik“.

Zubisium. Der Tagemeister Hermann Weingarten, Friedhof 5, beugte dieser Tage sein 25jähriges Weingartenjubiläum und zugleich seine Silberne Hochzeit. Aus diesem Anlaß gingen ihm viele Gratulationen und Geschenke zu.

Wienel „Wert“ hat das neue Dreimastkaffee? Der Silberwert eines Dreimastkaffees beträgt nach heutigem Kursstand 1,07 Mark, weil dieses nur 15 Gr. Fein Silber enthält. Die übrigen 1,06 Gr. sind Legierung. Der neue „Kaler“ ist also nur ca. ein Drittel so viel wert, als er wert sein sollte!

Staubsaugmaschinen. Gestern mittag gegen 2½ Uhr wurde vor dem Grundstück Weistraße 51 der drei Jahre alte Knabe Heinrich S. von einem Motorwagen der Straßenbahn angefahren und zur Seite geschleudert. Der Motorwagenführer trifft nach Aussage von Zeugen keine Schuld, vielmehr soll der Knabe direkt gegen den Wagen gelaufen sein. S. wurde nach dem Polizeiarzt getragen und von dort aus in einer Droschke der Königl. Klinik abgeführt, wo ein Oberärzterleibschmerz festgestellt wurde.

Strohbarer Raubtiff. In der Nacht zum 1. Mai zwischen 2 und 4 Uhr wurden von Studenten, die von der Balzurgasse kamen, in der Burgstraße eine große Anzahl Strohlaternen ausgebreitet, eine Fensterscheibe vom Schaufenster zum Etter in der Burgstraße, und eine Scheibe von der Transparentlaterne des 8. Polizeireviere mitgeworfen. Die Täter konnten trotz sofortiger Verfolgung nicht festgestellt werden.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Hallischer Lehrerverein. Die letzte Sitzung des Hallischen Lehrervereins eröffnete der 1. Vorsitzende mit einem Aufruf auf den in der Höhe seiner Jahre dahingehenden Mittelstufeher a. D. Richter a. b. Sodann erhielt Herr Prof. Dr. v. Blum das Wort zu dem angelegentlichsten Vortrage über

„Jugendfürsorge und Jugendgerichte“. Die Frage der Jugendfürsorge und Jugendgerichte ist überaus wichtig, besonders für die Erzieher. Die allgemeine Kriminalität hat um 20 Proz. zugenommen, die der Jugendlichen sogar um 25 Proz., und erst in allernuester Zeit ist hier eine Abnahme zu bemerken. Leider sind die Fälle nicht allzu selten, wo Jugendliche zu Gefängnisstrafen verurteilt werden, die, ohne den Bestreben zu bessern, ihm einen Mafel fürs ganze Leben anhaften. Schuld daran trägt meist nicht der Richter, sondern in erster Linie unser in diesem Punkte so billig veraltetes Strafrecht. Dieses wird noch von dem Bekanten der Vergehung herrscht, während sich in der Wissenschaft und z. auch bereits in der Praxis der Gerichte der Gedanke der Besserung durchsetzt. Nachdem man in der Einführung des bebingten Strafraufschubs sowie durch die Erziehung der Zwangsziehung durch die Fürsorgeerziehung jenem Gedanken der Besserung Rechnung zu tragen gesucht hatte, gewann in den letzten Jahren und neuen Idee der Jugendgerichte und Jugendfürsorge Anfang und Boden. Diese Idee stammt aus Amerika und ist erst etwa 10 Jahre alt. Das amerikanische Jugendgericht trägt den Charakter einer „Erziehungsstube“, der Jugendrichter ist gewissermaßen der Oberwund der Jugendlichen. Vor ihm werden alle Kinder gebracht, die sich Gehörlosigkeiten haben zuzufinden kommen lassen oder auch, die in verwehrtem Zustande gefunden wurden. Der Richter überweist sie an einen Fürsorgeverein, der die näheren Vorkehrungen feststellt. Verwahrloste Kinder werden in „Heimen“ untergebracht. Nun erst greift der Richter ein: nur allem werden die Eltern vorgekommen und verurteilt. Mit den Kindern werden die Eltern geübt und erogen. Jedem Kinde wird ein Helfer gestellt, der die Aufsicht über das Kind führt, und zwar meist freiwillig, z. T. aber auch als besonders hierzu befähigter Beamter. Erst wenn auf diesem Wege nichts zu erreichen ist, tritt die „Verhaftung“ des Jugendlichen ein, indem er in einem Erziehungsheim auf dem Lande untergebracht wird, wenn nötig, bis zum 21. Jahre gerichteten wird.

Die Berichte über die Erfolge dieser amerikanischen Methode der Behandlung jugendlicher Missetäter lauten meist sehr günstig, jedoch sind die dortigen Einrichtungen nicht ohne weiteres auf unsere Verhältnisse übertragbar. Indes ist auch bei uns schon unter Anspassung an die deutschen Verhältnisse ein Versuch in der Praxis erprobt worden, besonders durch einen Berliner und einen Frankfurter Vormundschlichter. Ranneger geht nun dazu über, die Einrichtung auf eine feste gesetzliche Basis zu stellen. Der neue Entwurf der Strafgesetzbuch behandelt in einem besonderen Kapitel die Verhaftung jugendlicher. Danach soll die unbedingte Verpflichtung des Staatsanwalts, gegen Straftaten jugendlicher einzuschreiten, wegfallen; die Verhaftung wird vielmehr dem Vormundschlichter zugewiesen, das einen Verweis erteilen, die Eltern vermahnen, durch die Schule strafen oder Fürsorgeerziehung eintreten lassen kann. Zu Fürsorgern werden Personen, die auf dem Gebiete besondere Erfahrung besitzen, auch Frauen, herangezogen. Von dem Zusammenwirken aller beteiligten Faktoren ist auch bei uns ein reiches Segen für unsere Jugend und unser Volk zu erhoffen.

Dem mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrage folgte eine eingehende Besprechung, in der von Vortragenden noch bereitwillig Aufklärung über verschiedene wichtige Punkte gegeben wurde. Im Anschluß daran wurde von der stark besuchten Versammlung folgende Entschließung angenommen:

„Der Hallische Lehrerverein spricht die Erwartung aus, daß die Volkshullehrer sowohl als Schiffei bei den Jugendgerichten zugelassen werden als auch überhaupt von dem Väterlicheramt grundsätzlich nicht ausgeschlossen bleiben, soweit sie abkömmlich sind.“

Sodann wurde die erfolgte Aufnahme von 22 neuen Mitgliedern, wodurch die Mitgliederzahl unter Einrechnung von 9 Abmeldungen auf 511 steigt, bekannt gegeben und endlich die Wahl außerordentlicher Mitglieder der Vereinsmänner-Versammlung sowie diejenige der Ausschüsse für die Vorbereitung der im Herbst dieses Jahres hier in Halle stattfindenden Provinzial-Lehrer- und Besatzungs-Versammlung vorgenommen.

Die Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt,

die sich die Förderung der Fürsorge für entlassene Strafgefangene und die Familien der Gefangenen zur Aufgabe setzt, feiert mit ihrer nächsten, am 15. und 16. Juni d. J. stattfindenden Jahresversammlung zugleich ihr 25jähriges Jubiläum. Die Veram-

lung ist in Göttingen, wo die Gesellschaft am 15. Mai 1884 gegründet wurde. Es wäre der Gesellschaft zu wünschen, wenn sie um ihrer edlen Ziele willen mit einer erheblich vergrößerten Anzahl von Mitgliedern das neue Vierteljahrhundert begreifen dürfte. Für den jährlichen Beitrag von 3 Mk. erhält jedes Mitglied noch das Jahrbuch mit wertvollen Abhandlungen. Die Geschäftsstelle der Gesellschaft ist in Halle a. S., Karlsruherstraße 16. Ein anderer Wunsch, der sich bei der in letzter Zeit so stark angepannten Opferwilligkeit freilich nur scheinbar zu äußern mag, wäre der, daß die Gesellschaft in dem Jubiläumsjahre der noch auf ihrem Haupte ruhenden, drückenden Schuld von 25 000 Mk. ledig würde, um die Arme dann völlig für die Arbeit frei zu haben. Ob es ein frommer Wunsch bleibt mit dieser „Finanzreform“, — die Zeit muß es lehren.

Die nächste General-Versammlung des Ev. Bundes findet am 24.—27. September 1907 in Mannheim statt. Die praktischen Säle des Kongressens, nach der größten Deutschlands, ermöglichen die Veranstaltung großer Volksversammlungen.

Berein gegen Anwesen. Nachdem in der ersten Versammlung die Gründungsangelegenheiten erledigt worden waren, fand am letzten Donnerstag eine Inkommentant statt, um über die weitere Tätigkeit des Vereins zu beraten. Man beschloß, Versammlungen am Donnerstag nach dem 15. eines jeden Monats im Reform-Restaurant abzuhalten und die Vorbereitung jeder Versammlung von geeigneten Mitgliedern zu erleichtern. Zum Schluß fand noch die Aufnahme einer Anzahl neuer Mitglieder statt.

Gewerbetriebe der Heimarbeiterinnen. In der Versammlung der Nordgruppe am Mittwoch, den 5. Mai, abends 8 Uhr Abends-straße 27 werden diejenigen Mitglieder, welche als Delegierte am Verbandstage teilgenommen haben, Berichte erteilen. Ferner steht eine Besprechung der Arbeitsvermittlung auf der Tagesordnung. — Interessenten sind als Gäste willkommen.

Der Verein ehemaliger Mannen zu Halle und Umgebung hält Montag abends 8½ Uhr in Bauers Bierausgang, Karlsruherstraße, seine Monatsversammlung ab, bei welcher Gelegenheit ein Vereinsamabend am Sonntag halten wird. Ehemalige Mannen, welche dem Verein noch fernstehen und als Mitglieder aufgenommen zu werden wünschen, sind willkommen.

Aus dem Leckerbrot.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für die Richtigkeit auf Grund des § 2 Abs. 2 des Pressegesetzes in vollem Umfang der Einsender verantwortlich.)

Vorjahr für die Errichtung von Kleinwohnungen. In der letzten Zeit hat bei dem herrschenden Wohnungsmangel für mittlere und kleinere Wohnungen sowohl seitens des Magistrats, als auch der kommunalen Vereine verschiedene Vorstöße gemacht, wie diesem Mangel abzuhelfen sei.

Der Magistrat beschloß, Freudenberg Garten aufzuteilen. Von anderer Seite wird diese Fläche bebaut und vorgezogen, an der Westseite der Stadt Anhalt für diese Zwecke zu erschließen. Viel näher liegt jedoch in der eigentlichen Bedeutung des Wortes eine Stadtbau, an die bisher nicht gedacht zu sein scheint, die sich aber vor allem zu diesem Zwecke besonders eignet. Zwischen dem bebauten Bereich „Gleichschnecken“ und dem bebauten Bereich „Trotz“ liegt direkt an der Hauptbahn zu beiden Seiten der Elektrischen Bahn ein großer unbebauter Komplex.

Jeder Besant fragt sich unwillkürlich: Wie kommt es, daß diese Fläche für die Bebauung noch nicht erschlossen ist? Und in der Tat liegt auch ein eigentlicher Hindernisgrund, dieses Gelände zu bebauen, in seiner Weise vor. Das Gelände ist Eigentum des Kgl. Domänenfiskus, und gerade der Staat, der doch der sozialen Fürsorge bei jeder Gelegenheit und in jeder Weise das Wort redet, der dürfte doch am ersten dafür zu haben sein, dieses Gelände aufzuteilen und zu einem nützigen Preise als Baustellen abzugeben. Dem Vernehmen nach ist die Bebauung dieses Geländes bisher deshalb nicht erfolgt, weil der Fiskus die Idee hatte, es im Ganzen zu verkaufen. Ein Gedanke, der sich bei dem Millionenobjekt in einer Stadt wie Halle natürlich auf absehbare Zeit nicht verwirklichen lassen wird. Es wird so oft und in den Parlamenten der Wunsch geäußert, daß unsere Verwaltung weniger bürokratisch und mehr kaufmännisch geführt werden müßte. Hier scheint ein schlagendes Beispiel vorzuliegen. Jeder größere Baubehälter handelt nach dem Grundbesitz, durch den Verkauf einzelner Parzellen zu Vorzugspreisen sein Gelände in Aufnahme zu bringen und durch die fortwährende Bebauung den Verkaufswert der Restfläche zu erhöhen. Wenn es auch mehr Mühe macht, wie ein Verkauf im Ganzen, so bringt es doch eher Geld ein, und meist auf diese Weise mehr, wie die Geschichte der Berliner Korarte zeigt. Probaturum est!

Esie man daher weitere Projekte schmiedet, geht mein Vorstoß dahin, daß sich nicht nur der Magistrat, sondern auch die kommunalen Vereine an die Kgl. Regierung zu Vernehmung wenden. Gerade dieses Gelände, das direkt an der elektrischen Bahn liegt, unweit der schönen Erholungsorte: Zoologischer Garten, Bad Mittelk., Gutschloßbrauerei, ist wohl am ersten dazu berufen, Baugelände für mittlere und kleinere Wohnungen zu sein.

Moderne Kleiderstoffe zu wirklich billigen Preisen!

Hervorragend schöne Sortimente, jedem Geschmack entsprechende Musterauswahl in

Wollenen Kleiderstoffen, Woll-Mousselin, Zephir, Cottelin, Crepon, Mousselin imit. etc.

Neueste Muster in Hauskleiderstoffen, Blaudruck, Gingham etc. Bewährte Qualitäten, Billigste Preise.

Alex Michel

Halle a. S., Kleinschmieden Ecke Markt.

Kurzwaren, Spitzen, Besätze aller Art sowie sämtliche Schneiderei-Artikel enorm billig!

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-1909051032/fragment/page=0003



